

8. Ausgabe, April – August 2015

Einblick

Gemeindebrief

der Evangelischen Kirchengemeinde Hildrizhausen



Foto: H. Lindauer

Nur ein Klick weit: www.evangelische-kirche-hildrizhausen.de

Evangelisches Pfarramt
71157 Hildrizhausen,
Hölderlinstraße 12

Sprechzeiten der
Pfarramtssekretärin:

Dienstag
9.00 – 10.30 Uhr

Mittwoch
9.00 – 10.30 Uhr
Telefon 07034-4250

E-Mail:
pfarramt.hildrizhausen@
elkw.de

Pfarrer Andreas Roß
steht Ihnen auch
außerhalb der Büro-
zeiten für ein Gespräch
zur Verfügung.
Sie erreichen ihn
telefonisch unter
07034-4250 oder
per Email unter ross@
evangelische-kirche-
hildrizhausen.de



Impressum Gemeindebrief

Herausgegeben von
der Evangelischen
Kirchengemeinde
Hildrizhausen.

Verantwortlich:
Pfarrer Andreas Roß,
Evangelisches Pfarr-
amt, Hölderlinstr. 12,
71157 Hildrizhausen,
Tel. 07034-4250,
pfarramt.hildrizhausen@
elkw.de.

Gestaltung:
Herbert Lindauer
Vorstufe:
Paul Hermann

Redaktion:
Angela Heldmaier,
Ingrid Hörmann,
Andreas Roß,
Günter Schumacher,
Susanne Thoma,
Annabelle Breuninger.

Redaktionsschluss:
23.2.2015

Druck: Gemeinde-
briefdruckerei
Groß Ösingen

Der Gemeindebrief
erscheint zwei- bis
dreimal im Jahr in
einer Auflage von
1.750 Exemplaren.

Er wird kostenlos an
alle Haushalte in
Hildrizhausen verteilt.

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Wochen vor Ostern nennt man im Kirchenkalender „Passionszeit“. Passion bedeutet „Leiden“. So erinnern uns diese Tage daran, wie Jesus gelitten hat in den letzten Stunden seines Lebens.

Ein ungemütliches Thema. Dennoch will ich auf gar keinen Fall auf diese Zeit verzichten. Denn in dem, was Jesus durchgemacht hat, wird für mich deutlich, wie solidarisch Gott mit uns und dieser Welt ist. Jesus wurde von Judas, einem seiner eigenen Leute, verraten. Er wurde von seinen treuesten Freunden gerade dann, als es darauf ankam, im Stich gelassen oder verleugnet. Er wurde zu Unrecht verurteilt für Verbrechen, die er nicht begangen hat.

Und das erleben Menschen weltweit. In unserem Gesangbuch findet sich eine Graphik, die mich sehr beeindruckt (Seite 854). Der gekreuzigte Jesus beugt sich herab zu Kindern, die unter ihm am Kreuz stehen. Und auf dem Kreuzbalken steht, auf Deutsch übersetzt: „Im Gedenken an die Kinder Europas, die an diesem Weihnachten an Kälte und Hunger sterben müssen“. Der Künstler Oskar Kokoschka hat die Zeichnung 1946 angefertigt. Diese leidenden Kinder finden in Jesus jemanden, der mit ihnen solidarisch ist. Das gilt auch für alle anderen, die leiden, zum Beispiel für die Menschen, die von den IS-Terroristen getötet werden, gleich welcher Religion sie angehören. Deshalb ist für mich die Passionszeit so wichtig. Weil Gott tatsächlich mit uns mitleidet. Jesus ist als Leidender einer von uns. Und darum haben wir in diesem Jahr zum ersten Mal eine Passionsandacht in der Karwoche, am Dienstag, dem 31. März, um 19:30 Uhr in der Kirche.

Ein gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen
Ihr Pfarrer Andreas Roß

Wenn Sie die Herausgabe des Gemeindebriefes finanziell unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende unter dem Stichwort „Gemeindebrief“ auf eines der angegebenen Konten der Evangelischen Kirchenpflege.

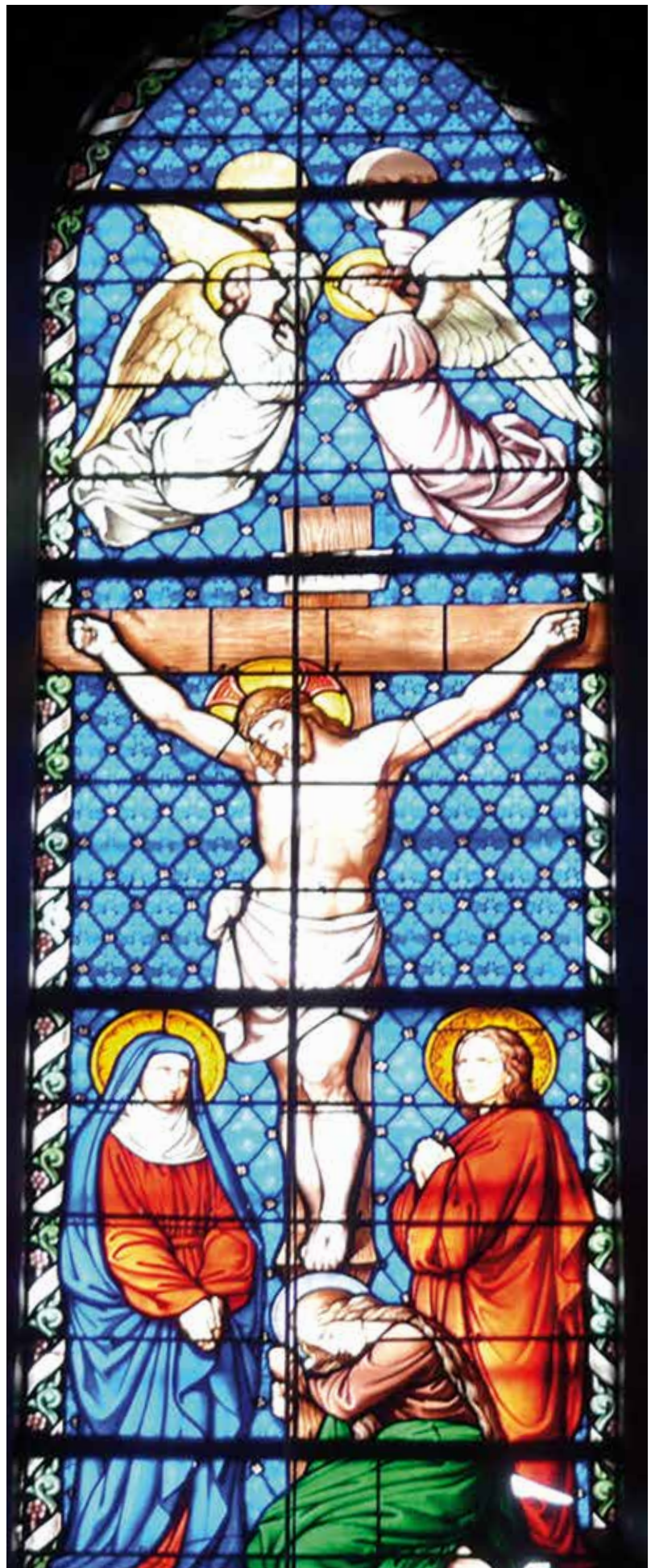
Kreissparkasse Böblingen, IBAN: DE77 6035 0130 0001 0208 52 – BIC: BBKRDE6BXXX
Volksbank AG Böblingen, IBAN: DE90 6039 0000 0370 2500 01 – BIC: GENODE51BBV

Auferstehung für Atheisten

Das Jesus vom Tod auferstanden sein soll, wie die Bibel es berichtet, fanden etliche Menschen von Anfang an fragwürdig. In den Ostergeschichten der Bibel wird erzählt, dass Jesus an einem Freitag beerdigt wurde, und am „dritten Tag“ (damals zählte man den ersten Tag immer mit), dem Sonntag, auferstanden ist. Die Jüngerinnen und Jünger hätten das Grab leer vorgefunden. Zuerst seien sie Engeln begegnet, die ihnen versichert hätten, dass Jesus von den Toten auferstanden sei. Und dann seien sie dem auferstandenen Jesus selbst gegenüber gestanden. In den Ostergeschichten wird beschrieben, wie Jesus mit seinen Jüngern gegessen hat und über einen Zeitraum von sechs Wochen zumindest immer wieder bei ihnen gewesen ist. Mit der Himmelfahrt wäre damit Schluss gewesen. Starker Tobak für alle, die den Tod für eine unüberwindbare Schwelle halten. „Von den Toten ist noch keiner zurückgekommen“, sagt man. Und recht bald kamen auch Gerüchte auf, was mit Jesu Leiche tatsächlich geschehen sei: Die Jünger hätten Jesu Leichnam gestohlen und dann behauptet, er sei auferstanden. Oder Jesus sei nur scheinot gewesen. Oder Simon von Kyrene, der Jesus das Kreuz getragen hatte, sei an seiner statt hingerichtet worden. Die letzte Variante vertritt auch der Koran: Ein anderer Mann sei Jesus sehr ähnlich gewesen, und dieser Mann sei gekreuzigt worden, nicht Jesus (Sure 4:157).

Die Jünger – Betrüger?

Der tschechische Philosoph Milan Machovec hat in seinem Buch „Jesus für Atheisten“ die biblischen Geschichten von der Auferstehung untersucht. Das Buch erschien 1972 auf Deutsch.



Auferstehung Christi,
Meister von Meßkirch
um 1535/40

Foto: Wikipedia



Machovec war Professor für Materialismus und Marxismus an der Universität in Prag.

Die oben erwähnten Theorien über einen möglichen Betrug hielt Machovec für absurd. So schreibt er: „Jesu Jünger hatten also angeblich den Leichnam gestohlen – und machten sich dann heldenhaft daran, die Welt zu erobern, trugen die Kunde von Jesus ans Licht der Öffentlichkeit und ließen sich selbst in seinem Namen verfolgen und foltern. Das können doch Betrüger nie. Es musste sich um wirklichen Glauben handeln, um eine tiefe Überzeugung, wenn Jesus trotz des Ärgernisses von Golgatha dennoch als Sieger verkündet wurde. Nur ein solcher Glaube konnte Ausgangspunkt der christlichen Mission werden.“

Für Machovec war klar: So einfach, wie es sich die Theorie vom Betrug der Jünger machte, konnte man die Auferstehung nicht abtun. Tatsächlich eckten die Jünger mit dieser Botschaft überall an. Paulus fasste es einmal so zusammen: „Wir verkünden den gekreuzigten Christus als den von Gott versprochenen Retter. Für Juden ist das eine Gotteslästerung, für die anderen barer Unsinn“ (1. Kor 1,23).

Blanker Unsinn

Und so verhielt es sich nicht nur bei der Rede über die Kreuzigung, sondern auch jedes Mal, wenn die ersten Christen von der Auferstehung erzählten. Die Juden reagierten dann verärgert, die Griechen lachten sich schlapp. So wurden die beiden Apostel Petrus und Johannes verhaftet, weil sie den Leuten in Jerusalem „am Beispiel von Jesus die Auferstehung der Toten verkündeten“ (Apg. 4,2). Bei den Griechen schieden sich an der Auferstehung die Geister. Als der Apostel Paulus zum ersten Mal in Athen von Jesus erzählte, reagierten seine Zuhörer genau an der Stelle, als es um die Auferstehung ging. Im Buch der Apostelgeschichte heißt es: „Als sie Paulus von der Auferstehung reden hörten, lachten ihn einige aus; andere sagten: Darüber musst du uns ein andermal mehr erzählen“ (Apg. 17,32). Die Frage muss deshalb erlaubt sein: Warum sollten die Jünger sich in aller Welt lächerlich gemacht und den Kopf hingehalten haben, wenn sie die Geschichte von der Auferstehung nur erfunden hatten? Kein Mensch stirbt für eine erfundene Geschichte. Nein, da stimme ich Milan Machovec zu: Da muss mehr dahinterstecken. Tiefer Glaube.

Blieb Jesu Leiche im Grab?

Wir können also sicher davon ausgehen, dass die Jünger die Geschichte von der Auferstehung nicht erfunden haben. Was aber ist tatsächlich passiert? Machovec geht davon aus, die Jünger hätten schnell erkannt, dass die Sache Jesu weiterging, auch wenn alles so aussah, als sei er gescheitert. Weil Jesus einen inneren Sinneswandel von ihnen forderte („Buße“) und die Idee der Auferstehung ihnen die Gewissheit gab, was auch mit

ihnen nach dem Tod passieren würde, fand nach Machovec die Vorstellung, Jesus sei von den Toten auferstanden, so großen Anklang bei den Christen. Allerdings sei diese Vorstellung erst eine Generation nach Jesus aufgetreten. Unmittelbar nach Jesu Tod hätte noch kein Mensch danach gefragt, wo die Leiche von Jesus sei. Machovec geht davon aus, dass das Schicksal von Jesu Leiche den ersten Christen völlig egal gewesen sei. Es ging ja um seine Sache, nicht um seinen Leichnam, der wohl einfach in seinem Grab blieb. Dass die Sache Jesu weiterging, ist an sich ja auch schon eine inspirierende Erkenntnis.

Die Macht des Todes gebrochen

An dieser Stelle übersieht der tschechische Marxismus-Professor Machovec aber, dass die Juden sich die Auferstehung nur leiblich vorstellen konnten. Wenn Jesus vom Leben nach dem Tod sprach, dann nimmt er Bilder aus dem Alten Testament auf und beschreibt es zum Beispiel als großes Fest, bei dem gegessen

und getrunken wird. Wenn also jemand auferstand, dann mit seinem ganzen Leib. Anders war es für die Juden zur Zeit Jesu nicht vorstellbar, und damit auch für Jesus nicht.

Deshalb glaube ich, dass das Grab von Jesus tatsächlich leer war. Die Jünger hätten nicht von Auferstehung gesprochen, wenn sie den Anstoß des leeren Grabes nicht gehabt hätten. Das aber heißt: Gott hat die Macht des Todes gebrochen und den Tod überwunden. Und wenn Jesus auferstanden ist, werden auch wir, seine Nachfolger, auferstehen. Das gibt mir die Hoffnung, dass mit dem Tod nicht alles aus ist. Es wird weitergehen, und Christen sehen sich nie zum letzten Mal. Oder wie sehen Sie das? Und welche Hoffnung hatte der Atheist Milan Machovec? Er sagte einmal, er fühle sich gläubigen Christen näher als denjenigen Atheisten, die keine Transzendenz anerkannten. Bei seiner Beerdigung 2003 sprach der Prager Weihbischof auf seinen eigenen Wunsch hin das Vaterunser.

Andreas Roß



Ostern, Leeres Grab

Gottesdienste an Ostern 2015

Dienstag, 31. März 2015, 19.30 Uhr:
Passionsandacht in der Nikomedeskirche

Gründonnerstag, 2. April 2015, 20.00 Uhr:
Gottesdienst mit Abendmahl in der Nikomedeskirche

Karfreitag, 3. April 2015, 10.00 Uhr:
Gottesdienst mit Abendmahl und Kirchenchor in der Nikomedeskirche
Auch in diesem Jahr haben Sie am Ostersonntag drei Gottesdienste zur Auswahl:

Ostersonntag, 5. April 2015, 6.00 Uhr:
Osterfrühgottesdienst

Ein Frauenteam hat diesen Gottesdienst, der in der noch dunklen Nikomedeskirche am Ostermorgen beginnt, vorbereitet.

10.00 Uhr: Osterfestgottesdienst mit dem Posaunenchor u. Pfarrer Roß

11.30 Uhr: Ostergottesdienst im Freien für die ganze Familie auf dem Spielplatz Schönbuchstraße. Er findet nur bei guter Witterung statt und dauert ca. 30 Minuten.

Ostermontag, 6. April 2015, 10.00 Uhr:
Gottesdienst mit Pfarrerin Heidi Fuchs



Osternacht — Foto: epd bild

Ostern: das größte Geschenk



Jesus Christus ist für meine Sünden am Kreuz gestorben und daran will ich ganz besonders denken in dieser Osterzeit.

Endlich mal ein paar Tage frei, ein richtig langes Wochenende ohne Urlaubstage nehmen zu müssen, ich freue mich so richtig darauf. Ich könnte einfach mal gar nichts tun, nur chillen. Allerdings ist da die verlockende Einladung zu einem Wochenende mit meiner Freundin. Nur wir beide, lange schlafen, ausgiebig frühstücken und ausgedehnte Spaziergänge, das wäre Erholung pur. Doch da sind noch die Fenster, von denen mein Mann sagt: „Es macht ja nichts aus, wenn niemand reinschauen kann, aber wie schauen wir raus ...?“ Die Entscheidung fällt schwer und unser Alltag hält uns ganz schön auf Trab.

Feiertag, Feiertag – Mensch, es ist Ostern, das wichtigste christliche Fest für alle Christen!

„Denn, wenn du mit deinem Mund bekennt:
Jesus ist der Herr!
Mit deinem Herzen glaubst:
Gott hat Jesus von den Toten auferweckt!
So wirst du gerettet werden“
(Römer 10,9).

Ja, das ist es doch, was ich möchte, gerettet sein, Gottes Willen erkennen und tun. Ich verkrieche mich in meine Sofaecke und bete. Ich bete, dass Gott mir immer wieder aufzeigt, was wirklich wichtig ist in meinem Leben, meine Erlösung durch Jesus Christus. Es ist wie ein Film, der innerlich bei mir abläuft, verzweifelt sitzt Jesus im Garten Gethsemane und schreit voller Angst zu seinem Vater. Tags darauf wird Jesus gefangen genommen, unschuldig wird er verurteilt zum Tode am Kreuz. Er wird verspottet, gedemütigt und gequält, das Volk setzt ihm die Dornenkrone auf, das Volk, das seine Wunder und Heilungen erlebt hatte, die dabei waren und gesehen

haben, was ich heute glaube. Unter johlendem Gegröle schlagen die Wächter Jesus ans Kreuz. Nur einige wenige Menschen sind entsetzt, dennoch verhalten sie sich ruhig und unauffällig, schließlich will man ja nicht als Jesus-Anhänger auffallen.

Was bedeutet das für mich? Wie lächerlich, darüber nachzudenken, ob man Fenster putzt oder chillen geht, ausgiebig frühstückt oder wie man sich am besten erholt...

Jesus Christus ist für meine Sünden am Kreuz gestorben und daran will ich ganz besonders denken in dieser Osterzeit, dafür will ich danken und ihn bitten, dass ich das niemals vergesse.

Ja, ich will bekennen, dass ich Christ bin. Kein besserer Mensch als alle anderen, aber von Jesus erlöst und gerettet. Gott sei Dank!

Dankbar werde ich mit meiner Familie Ostern feiern, gemeinsam werden wir Ostereier suchen und uns gegenseitig ein bisschen was schenken. Doch das größte Geschenk, das haben wir bereits bekommen: Unsere Erlösung durch Jesus Christus.
Angela Heldmaier

**Aus Datenschutzgründen
veröffentlichen wir in unserem
Online-Gemeindebrief
keine Familien-
nachrichten.**

Position bestimmen



Die Position bei einer Schifffahrt bestimmt der Kapitän. Auf unser Leben übertragen sagt die Redewendung aus, wie und wo ein Mensch in seinem Leben steht. Das Bild unserer diesjährigen Konfirmanden heißt: „Position bestimmen!“ Kann man mit 13 oder 14 Jahren seine Position schon bestimmen?

Kinder kommen auf die Welt und sind von ihren Eltern total abhängig. Nach ein paar Monaten zeigen sie schon ihren ersten Willen. Die Eltern sagen aber immer noch genau, wo es langgeht; dann kommt der Kindergarten, hier tun sie meistens noch was man will, nur ab und zu kommt ein „Nein, das tu ich nicht!“ – die erste Position im Leben. Schule muss sein, ob man will oder nicht. Man lernt und lernt, auch aus guten und schlechten Erfahrungen. Für 6- bis 12 jährige gibt es schon

viele Orientierungen und Richtungen, und sie müssen langsam lernen zu entscheiden, was sie wollen oder nicht wollen. Dann kommt die Konfirmandenzeit, sie sind jetzt 13 oder 14 Jahre alt und haben schon ein Stück Lebenserfahrung. Und jetzt sollen sie ihre Position bestimmen. Wollen sie Christen in der Nachfolge Jesu werden oder nicht? Im Konfirmandenjahr wird viel Neues auf sie einströmen. Viele Themen aus der Bibel und dem christlichen Leben werden behandelt. Sie werden in diesem Jahr grösser, reifer und erfahrener. Ich glaube, jetzt – fast am Ende der Konfirmandenzeit – können viele von sich sagen: „Ich habe eine Position für mein Leben gefunden.“ Sie sagen „Ja“ zum christlichen Glauben. Alles andere müssen wir Gott, unserem Vater, überlassen. Er wird sie führen, wohin er will.
Ingrid Hörmann

Fotocollage:
Kai Uwe Büchner

Konfirmanden auf großer Fahrt



Konfirmiert werden

am 26. April 2015:

Nils Artschwager
Sascha Egeler
Ronja Farkasch
Sebastian Förster
Jenrik Hermann
Felix Hörmann
Lukas Jünthner
Robin Kaiser
Yannik Lischke
Jannik Maier
Tom Müller
Alma Ritter
Maximilian Rösener
Annina Ruppert
Cedric Schramm
Maike Stadelmaier

am 10. Mai 2015:

Nadine Brehm
Sarah Brehm
Fynn Gehrung
Luka Henig
Michelle Jordan
Nils König
Christoph Kreisel
Marika Liebich
Jan Modjesch
Daniel Peter
Florian Roth
Tim Schmid
Tim Schrade

Anfang Februar waren die Konfirmanden auf großer Fahrt. Im Freizeitheim „Bittelbrunner Schlössle“ bei Engen verbrachten sie ein Wochenende.

Hier ein Bericht der Konfirmandin Nadine Brehm.

Am Freitag, nachdem wir alle gut angekommen waren, richteten sich alle erst einmal gemütlich in ihren Zimmern ein. Wenig später gab es dann endlich Abendessen. Nach dem Essen sangen wir tolle Lieder und spielten ein Quiz. So neigte sich schon der erste Abend dem Ende zu.

Am Samstag wurden wir alle um 8 Uhr geweckt. Nach dem Frühstück und einer schönen Andacht ging es um 10 Uhr dann schon wieder weiter mit einem kurzen Indiana-Jones-Film und verschiedenen Stationen über die Entdeckung der Bibel. Dann stand endlich das leckere Mittagessen bereit. Am Nachmittag unternahmen wir einen Ausflug nach Konstanz. Dort bekamen wir eine kleine Stadtführung von einem Landsknecht. Nachmittags

durfte man dann in Grüppchen durch die Stadt bummeln. Gegen Abend fuhren wir wieder in die Herberge zurück. Dort ließen wir uns die selbstgemachten Hamburger schmecken. Nach dem spannenden Tag veranstalteten wir einen VIP-Abend mit vielen tollen Aufgaben und Rätseln. Zum Ausklang des Abends schauten alle zusammen einen Film.

Auch am Sonntag begann der Tag um 8 Uhr. Es gab wieder mal ein leckeres Frühstück mit einer schönen Andacht. Anschließend gingen wir alle zusammen in einen katholischen Gottesdienst. Unsere Freizeitleiter meinten, wir sollten auch einmal „die andere Seite“ kennenlernen. Um 12.30 Uhr gab es ein sonntägliches Mittagessen. Danach begann die große Aufräum- und Putzaktion. Um 15 Uhr haben wir vor dem Haus noch ein Gruppenbild geschossen und sind dann mit vielen schönen Erinnerungen entspannt nach Haus gefahren. Die Freizeitleiter waren Herr Roß, Michael Scholz, Simon Notter, Ingrid und Günter Hörmann.



Ev. Kirche gestaltet 900-Jahr-Feier mit

Anfang Mai finden die Hauptfeierlichkeiten im Jubiläumsjahr „900 Jahre Hildrizhausen“ statt. Das ganze Dorf wird dabei auf den Beinen sein. Auch die Kirchengemeinde bringt sich ein. So betreuen fleißige Helfer aus der Evangelischen Kirchengemeinde am Freitag, dem 1. Mai, einen der fünf Verpflegungspunkte des Festes. Im Hof von Karl Horrer, am Ende der Kirchgasse, laden sie zum Pizzaessen in gemütlichem Ambiente ein.

Auch die Evangelische Jugend ist mit von der Partie: Zusammen mit dem DLRG und den Eltern des Waldkindergartens gestaltet sie das Kinderprogramm im Pfarrgarten und in der Gartenstraße an diesem großen „Familientag“. Ebenfalls für Kinder haben wir das Puppentheater Frachtgut eingeladen, ihr Figurentheaterstück „Du bist einmalig“ in der Kirche aufzuführen. Wir freuen uns, wenn viele Kinder kommen und die Angebote nutzen. Auch beim Festumzug am Sonntag, dem 3. Mai, ist die Kirchengemeinde mit dabei und hat Überraschungen vorbereitet. Wir sind gerne mittendrin in Hausen und feiern mit! Andreas Roß

Silbermond: Unter der Oberfläche

Das Leben der meisten Menschen wird vom Alltag bestimmt: Ob in der Schule, beim Arbeiten oder im Familienalltag. Die Zeit ist kostbar und oft regieren Konsum, Leistung, Kapital und Profit. Dadurch wird vieles, was wir tun und wie wir auftreten, eher oberflächlich. Immer mehr lässt uns kalt, obwohl wir vielleicht nach Liebe und Geborgenheit suchen. In einer Gesellschaft, die von Normen bestimmt wird, müssen viele Menschen mit der Angst leben, dass sie sich an diese nicht anpassen können und aus der Reihe tanzen. Dabei gibt es einen, dem das alles egal ist und von dem wir viel mehr bekommen können als uns unser Leben bietet – Gott. Wenn wir mit ihm gehen, erfahren wir etwas, das ganz anders ist als unser Alltag. Bei Gott können wir alles haben, was wir dort nicht haben. Wir müssen uns nur darauf einlassen, damit wir seine große Liebe spüren und seine Geheimnisse sehen können.

Ingrid Hörmann mit Gedanken aus der EJW-Zeitschrift „Unter Uns“



Foto: Manfred Werner, Wikipedia

Stefanie Kloß, die Sängerin der Band „Silbermond“: „Wir treiben wie Eisberge durch die Straße. Was wir von uns zeigen, ist nur kalte Fassade. Wir ziehen unsere Kreise durch markierte Zeiten, verschweigen so viel von uns aus Angst, es könnte nicht reichen“, heißt es in dem Lied „Unter der Oberfläche“ der Band „Silbermond“.

Dank Internet möglich: Predigten nachhören

„Schade, dass ich nächsten Sonntag nicht im Lande bin, das Thema der Predigt hätte mich nämlich interessiert“, höre ich manchmal in meinen Gesprächen. Wer aber über einen Internetzugang verfügt und auf der Homepage der Kirchengemeinde vorbeischaut www.evangelische-kirche-hildrizhausen.de kann dort immer wieder einmal Predigten anhören.

Wenn Sie auf dieser Homepage den Menüpunkt „Gemeindeleben“ anklicken und dann „Gottesdienst“, finden Sie den Unterpunkt „Predigten zum Nachhören“. Dort können Sie ohne Zusatzprogramme Predigten von Pfarrer Roß anhören, die in lockeren Abständen dort veröffentlicht werden. So kann man zum Beispiel eine Predigt, die einen beschäftigt hat, noch ein weiteres Mal in Ruhe anhören.

Und für die Profis: Alle Predigten kann man auch herunterladen und z.B. auf seinem MP3-Player oder im Auto anhören.

Probieren Sie es einmal aus! Andreas Roß

100 Jahre Jungscharen



Foto:
Stephanie Hofschläger /
pixelio.de

Schon gewusst? Vor 100 Jahren wurde in Stuttgart die erste kirchliche „Jungchar“ in Deutschland gegründet. Am 25. Februar 1915 schlossen sich die Knabenabteilungen des Christlichen Vereins Junger Männer (CVJM) der Stadt zu einem „Jungchar-Regiment“ zusammen. Bundesweit besuchen heute alleine innerhalb des CVJM mindestens 66.000 Kinder zwischen 9 und 13 Jahren eine Jungschargruppe. In Baden-Württemberg sind es knapp 3.500 Gruppen mit 47.000 Kindern.

Der Anlass für die Gründung vor 100 Jahren war der Geburtstag des damaligen württembergischen Königs Wilhelm II. Man wollte den Monarchen ehren, indem man alle Knabenabteilungen zu einem „Regiment“ zusammenfasste. Die jungen Christen marschierten dann vereint am König vorbei. Der neue Name „Jungchar“ verbreitete sich in der Folgezeit in ganz Deutschland. Heute handelt es sich bei der Jungchar um eine wöchentliche Gruppenstunde für Kinder, die in der Regel von Ehrenamtlichen vorbereitet und geleitet wird.

Bei uns in Hildrizhausen gibt es folgende Jungscharen, in denen alle Kinder willkommen sind:

Dienstags, 18.00 Uhr

„Große Jungchar“

(5. u. 6. Klasse)

mit Janik, Kevin und Simon

Mittwochs, 17.30 Uhr

„Let's fetz!“ (Jungchar 3. u. 4. Klasse) mit Max Knecht, Max Brösamle, Steffen, Vanessa und Florian

Donnerstags, 17.00 Uhr

„Die Erdnüsse“ (Jungchar 1. u. 2. Klasse) mit Emily, Alex, Silvia und Annabelle

Alle Jungscharen treffen sich im Evangelischen Gemeindehaus.

Andreas Roß / epd

Kinderbibeltag 2015

Am Samstag, dem 28. März 2015, laden wir alle Kinder im Alter von 5–13 Jahren zum Kinderbibeltag von 10.30–16.00 Uhr ins Evangelische Gemeindehaus ein.

Es erwartet Euch eine spannende biblische Geschichte, Bastelarbeiten und viele Spiele. Dass es ein gutes Mittagessen gibt, wisst Ihr ja von den vergangenen Jahren, und es gibt auch wieder viele Kuchen und Getränke.

Ausführliche Informationen sowie ein Anmeldeformular gibt es auf unserer Homepage

www.evangelische-kirche-hildrizhausen.de

Wir freuen uns auf Euch.

Ingrid Hörmann und das ganze Kinderbibelteam

Zeltlager 2015

Vom 3.– 8. August 2015 veranstalten die Jugendmitarbeiter der Ev. Kirche Hildrizhausen für Kinder im Alter von 6–13 Jahren ein Zeltlager auf dem CVJM-Platz in Holzgerlingen.

Es wartet ein tolles Programm mit vielen Aktivitäten, Ausflügen, interessanten biblischen Geschichten, Lagerfeuer, Singen und gutem Essen auf die Kinder. Das macht so richtig Spaß.

Ausführliche Informationen zum Zeltlager der Jungscharen, sowie ein Anmeldeformular, gibt es auf unserer Homepage

www.evangelische-kirche-hildrizhausen.de

Wir freuen uns auf Euch

Ingrid Hörmann und das Zeltlagerteam



Neu: Ein Vikar in Hildrizhausen

Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Gemeinde in Hildrizhausen,

dieses Jahr beginnt mit ganz viel Neuem – für Sie und für mich! Als Ihr neuer Vikar stelle ich mich Ihnen hier kurz vor und grüße Sie herzlich. Ab April werde ich bei Ihnen in Hildrizhausen wohnen und Sie und Ihre Gemeinde kennenlernen – ich sehe der gemeinsamen Zeit freudig und gespannt entgegen. Geboren und aufgewachsen bin ich im mittleren Niedersachsen, südlich von Bremen. Als Familie zogen wir später nach Marburg in Hessen. Hier machte ich mein Abitur und studierte in Heidelberg, Greifswald, Göttingen und Tübingen evangelische Theologie. Der Wunsch, Theologie zu studieren und Pfarrer zu werden, kristallisierte sich für mich erst nach dem Abitur heraus – und heute sage ich es umso begeisterter: Ich freue mich, Pfarrer zu werden.

In der Studienzeit in Tübingen habe ich meine zukünftige Frau kennen- und lieben gelernt. Sie ist inzwischen als Lehrerin in Tübingen tätig. Wir werden im Mai heiraten. Gemeinsam schauen wir gerne amerikanische TV-Serien, fahren viel Fahrrad und machen gerne in Skandinavien Urlaub.

Die Nachricht, bei Ihnen in Hildrizhausen Vikar werden zu dürfen, hat mich begeistert. Nach der Zeit eines doch eher praxisfernen Studiums freue ich mich nun auf die Gemeindegarbeit mit den vielen Möglichkeiten und Herausforderungen. Die Eindrücke, die ich bislang „aus der Ferne“ von Ihrer Gemeinde habe sammeln können, lassen mich mit ganz viel Vorfreude der gemeinsamen Zeit entgegenblicken. Ich freue mich, Sie bald als Ihr Vikar persönlich kennen zu lernen, und wünsche Ihnen Gottes Segen!

Ihr Marten Bernick

Marten Bernick wird von April an für zweieinhalb Jahre in unserer Kirchengemeinde sein Ausbildungsvikariat durchführen. Bis zu den Sommerferien wird er nur vereinzelt in Gottesdiensten mitwirken. In den ersten Monaten liegt der Schwerpunkt der Ausbildung auf der Religionspädagogik. Deshalb wird Herr Bernick viel an Schulen sein und lernen, wie man das Fach Religion unterrichtet.

Erst nach den Sommerferien wird er verstärkt in der Gemeinde unterwegs sein.

Wir freuen uns auf unseren Vikar und wünschen ihm einen guten Start und reiche Praxiserfahrungen in Hildrizhausen.

**Pfarrer Andreas Roß
und der Kirchengemeinderat**



Mit Leib und Seele in der Kinderkirche

Wir sind sehr dankbar in der Kirchengemeinde, dass das Kinderkirchteam so kontinuierlich und ohne viel Aufsehen für die Kinder da ist. Der Kindergottesdienst ist eine wertvolle Bereicherung unserer Gemeindegemeinschaft. In den Familiengottesdiensten am Heiligen Abend hat die Kinderkirche das Weihnachtsmusical „Vater Martin“ aufgeführt – siehe Foto – und dafür viel Lob geerntet.

Jeden Sonntag, außerhalb der Sommerferien, kommt im Gemeindehaus eine muntere Schar an Kindern zusammen, um miteinander Gottesdienst zu feiern. Ein Team von Mitarbeitenden hat dann wieder einen kindgerechten Gottesdienst vorbereitet. Die Kinder hören Geschichten aus der Bibel, singen miteinander, basteln oder machen Spiele. Und „singen“ heißt nicht „dasitzen und den Mund öffnen und schließen“. Gerade in den vergangenen Wochen, in denen der Erwachsenen-Gottesdienst im Gemeindehaus war, konnten die Erwachsenen im Erdgeschoss des Hauses hören, wie einen Stock höher die Kinder immer wieder rhythmisch mit den Füßen stampfen und sich bewegen. Das Kinderkirch-Team unserer Gemeinde besteht zurzeit aus Kathrin Horr, Hildegard Knecht, Emelie Schäfer, Michael Scholz und Sarah Weißer. Alle zwei Wochen treffen sie sich mit Pfarrer Roß montagabends im Gemeindehaus, um die Kindergottesdienste vorzubereiten. Dabei diskutieren sie die biblischen Inhalte und stellen ihre Fragen zu Glaubens Themen.

Auch die Frage „Wie sag ich’s meinem Kinde?“ spielt eine große Rolle. Auf diese Weise stellt das Team sicher, dass die Kindergottesdienste wirklich kindgerecht werden, aber keineswegs kindisch. Meist werden wegen der großen Altersspanne die Kinder in zwei Altersgruppen aufgeteilt, um besser auf sie eingehen zu können. Andreas Roß

Herzlich willkommen!

Alle Kinder im Alter von 4–12 Jahren, egal welcher Konfession und ob getauft oder nicht, sind in der Kinderkirche willkommen. **Die Kinderkirche beginnt um 10 Uhr und endet um 11.20 Uhr. Schon ab 9.45 Uhr sind Mitarbeiterinnen da, um die Kinder in Empfang zu nehmen.** Wenn Eltern also den Erwachsenengottesdienst in der Nikomedeskirche besuchen möchten, können sie vorher ihre Kinder ins Gemeindehaus bringen und nach dem Gottesdienst wieder abholen. Bei Fragen sprechen Sie einfach jemand vom Kiki-Team an, z.B. Hildegard Knecht (Tel. 07034-655044).



Pfeifen aus Bondorf

In wenigen Wochen ist es wieder soweit: Am 29. März feiern wir unseren ersten Gottesdienst in der Nikomedeskirche nach der Winterpause, in der die Gottesdienste ja im Gemeindehaus stattfinden. Dann können wir auch wieder die Orgel hören.

Seit 235 Jahren steht die Orgel nun in der Kirche. Sie war nicht die erste, denn bereits 1688 wird in alten Aufschrieben erwähnt, dass ein „feines Werklein“ mit 4 Registern aus der Werkstatt von Hans Jakob Fesenbeckh aus Stuttgart für den Betrag von 60 Gulden erworben wurde. „Die Bürger sind sehr erarmt und können aus eigenen Mitteln nichts dazu beisteuern...“ lesen wir in der Chronik.

Im Jahr 1780 konnte dann eine größere Orgel mit 10 Registern, jedoch ohne Pedal, bei Orgelbauer Johannes Weinmar aus Bondorf bestellt werden. Von dieser Orgel ist das ursprüngliche Gehäuse aus dem späten Barock erhalten.

Als fünfter Sohn eines begüterten Bauern wurde Johannes Weinmar im Jahr 1715 in Bondorf geboren und durfte wohl, nachdem gewöhnlich die älteren Brüder die Landwirtschaft übernahmen, das Schreiner-Handwerk erlernen. Auf der Wanderschaft kam er vermutlich mit dem Orgelbau in Berührung und baute dann in einer eigenen Werkstatt in Bondorf im Jahr 1752 für die Remigius-Kirche in Nagold seine erste Orgel. Weitere Instrumente baute dieser Orgelbauer unter anderem für Altensteig, Tailfingen, Nufringen, Wildberg, Menzenschwand, Neuenbürg, Gräfenhausen und Mundelsheim.

An der Hildrizhausener Orgel wurden im Lauf der Zeit mehrere kleinere Reparaturen und Umgestaltungen vorgenommen; so wurde 1871 ein Pedal mit 1½ Oktaven angehängt. Im ersten Weltkrieg wurden die zinnernen Prospekt-Pfeifen ohne Ersatz ab-



genommen. Sie ergaben eingeschmolzen lediglich 35 kg Zinn. Im Jahr 1967 musste das Innenleben der Orgel erneuert werden (Ausführung: Orgelbau Friedrich Weigle, Echterdingen), denn der Holzwurm hatte im Lauf der Jahre leider ganze Arbeit geleistet. Dabei wurden einige Registerfarben nachgebaut, ein zweites Manual kam hinzu und das Pedal wurde auf 2½ Oktaven erweitert. Im Herbst 2004 wurde das Orgelwerk gereinigt und einzelne Pfeifen instandgesetzt. Durch eine bemerkenswerte Spendenaktion konnten zwei zusätzliche Zungenregister (eine Oboe 8' im Oberwerk und eine Trompete 8' im Pedal) sowie je ein Vorabzug für die Register Mixtur und Hintersatz eingebaut werden (Orgelbau Mühleisen). So konnte im Kirchenraum ein vollerer und wärmerer Klang erreicht werden. **Die Orgel hat heute 1486 Pfeifen.** Rosemarie Lenz / Andreas Roß

„Orgel vor 1955“:
So sah die Kirche am Anfang des letzten Jahrhunderts aus. Die Orgel stand auf einer Empore, die zwar zusätzliche Sitzplätze bot. Dafür verstellte die Orgel jedoch das mittlere Chorfenster. Bei der Renovierung 1955 wurde die Orgel-empore entfernt.

Boney M. und die Bibel

Gedanken zur Bibel

Der 137. Psalm in der Bibel ist einer der traurigsten. Er beschreibt die Klage der Israeliten, die im 6. Jahrhundert v. Chr. gefangen und nach Babylon verschleppt wurden:

An den Flüssen Babylons saßen wir und weinten,
wenn wir an Zion (Jerusalem) dachten.
Unsere Harfen hängten wir an die Zweige der Weiden.
Denn die uns gefangen hielten,
hießen uns dort singen
und in unserem Schmerz fröhlich sein:
Singt uns ein Lied von Zion!
Doch wie können wir in einem fremden Land die Lieder
des Herrn singen?

Wer außer der Bibel hat diese Geschichte weltweit bekannt gemacht, auch wenn die wenigsten wissen, dass es Psalm 137 ist?

Das war die Popgruppe „Boney M.“ im Jahr 1978. Heute noch hört man „Rivers of Babylon“ fast täglich, ob in der Endlosschleife im Kaufhaus, im Strandhotel in Mombasa oder im Radio. In das Lied wird auch Psalm 19,15 aufgenommen:

Bildausschnitt: „An den Wassern Babylons“ von Gebhard Fugel. – Wikipedia



„Lass dir wohlgefallen die Worte meines (unseres) Mundes und das Gespräch meines (unseres) Herzens vor dir.“

Der englische Liedtext lautet:
„By the rivers of Babylon,
There we sat down.
Yeah, we wept,
when we remembered Zion.

When the wicked
Carried us away in captivity,
required from us a song.
Now how shall we sing the
Lord's song
in a strange land?

Let the words of our mouth,
and the meditation of our heart,
be acceptable in thy sight here
tonight.“

Günter Schumacher

Die Gruppe Boney M. wurde von Frank Farian gebildet. 1976 hatte sie ihren ersten Hit „Daddy Cool“. Das Lied „Rivers of Babylon“ gehört zu ihren größten Hits. 17 Wochen lang war es 1978 in Deutschland auf Platz 1 der Hitparade und machte die Disco-Formation auch international bekannt.

Dennoch hat das Lied einen anderen Ursprung. Die jamaikanische Band „The Melodians“ schrieb es 1969 als Reggae. Bekannt wurde es aber nur auf Jamaika und in Großbritannien. Die Melodians folgten dem Rastafari-Glauben, der den äthiopischen Kaiser Haile Selassie als Messias verherrlichte und für die Gleichberechtigung der schwarzen Bevölkerung kämpfte. Mit „Babylon“ meinten sie die westliche Weltanschauung, von der sie sich unterdrückt fühlten.

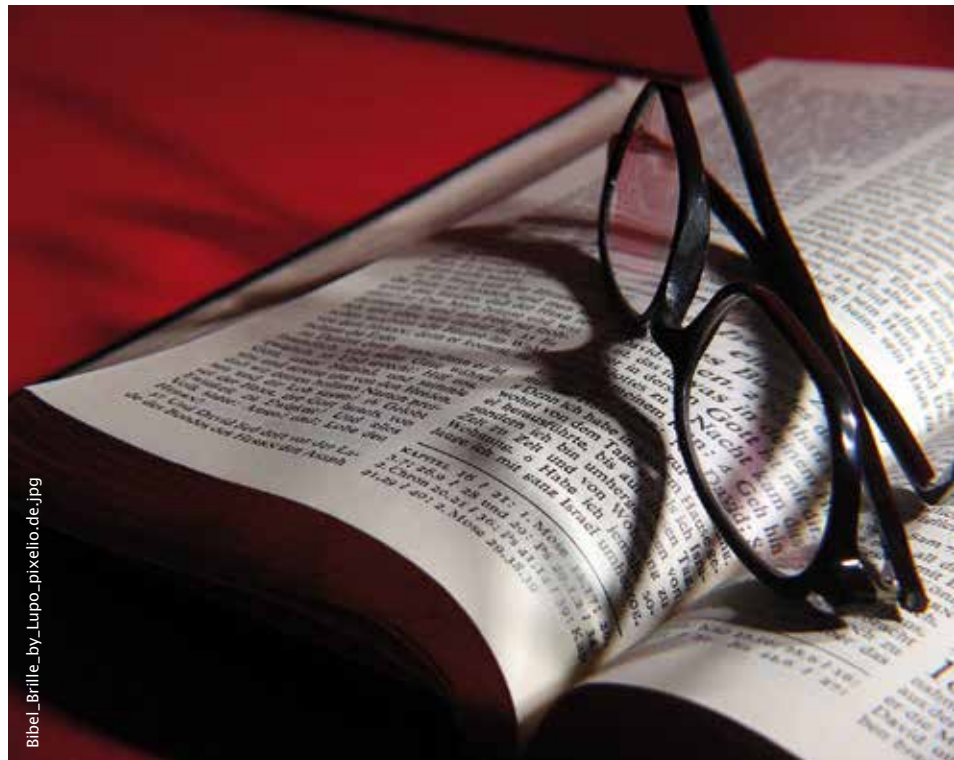
Heute spielt dieser Rastafari-Hintergrund des Liedes keine Rolle mehr. Das Lied wird von vielen Christen wieder auf die Situation des Volkes Israel vor 2.500 Jahren bezogen.

Auf youtube finden Sie ein Video des bekannten Boney M. – Hits unter:
<http://youtu.be/fngpeVcZFOE>

Erfahrungen mit dem Vaterunser

Mir gefällt am Vaterunser, dass es kurz und knackig ist. Als Jesus seinen Jüngern dieses Gebet vorgestellt hat, machte er ihnen klar, dass sie beim Beten nicht faseln sollten. „Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet“, sagte er sogar. Damit widerspricht Jesus der Gebetspraxis der Römer, Griechen und Ägypter, denen der Philosoph Seneca damals nachsagte, sie wollten die Götter durch ihre langen Gebete „müde machen“. Es gab aber noch einen anderen Grund für die langen Gebete der „Heiden“. Noch heute findet man im heißen ägyptischen Wüstensand Papyri aus der Antike, die sich als Gebet entpuppen. In ihnen wird meist erst eine fast endlose Reihe von Göttern angerufen, bevor die eigentlichen Bitten geäußert werden. Warum? Die Menschen in der Antike hatten zwar unglaublich viele Götter, aber sie wussten nicht, wer der für ihr Anliegen „zuständige“ Gott war, und deshalb zählten sie in ihren Gebetsanreden alle Götter auf, die sie kannten, um ja den „richtigen“ nicht auszulassen. Sonst würde er ihr Gebet ja nicht erhören.

Wie viel einfacher haben wir Christen es da! Einfach „Vater“ sagen und alles ist geklärt! In dieser Anrede „Vater“, die von Jesus selbst stammen muss, weil sie im Judentum vor Jesus als alleinige Anrede völlig unbekannt war, ist im Grunde alles zusammengefasst, was wir über Gott wissen. Gott ist unser Vater, der sich um uns kümmert, für uns sorgt und uns manchmal auch herausfordert, wie Väter es so machen, um uns weiterzubringen. Mit den menschlichen Zerrbildern eines Vaters, unter der manche von uns schon schmerzhaft gelitten haben, hat Gott jedoch nichts zu tun. Aber auch das muss man erst einmal lernen.



Das ist einer der Gründe, weshalb ich das Vaterunser so mag: Schon das erste Wort sagt alles. Und ich brauche nicht viel Worte zu machen, um mit Gott in Verbindung zu kommen. Probieren Sie's aus!
Andreas Roß

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Das Vaterunser ist das Gebet der Christenheit. In fast allen Gottesdiensten wird es weltweit gebetet.



Foto links oben:
So leben viele der Familien, um die sich das Kinderwerk Lima kümmert.

Foto rechts oben:
4.000 Kinder bekommen an jedem Werktag ein Frühstück.



Schwangere 15jährige vor die Tür gesetzt

Nemecia hat in ihrem Leben schon viel Pech gehabt. Aufgewachsen ist sie in Comas, dem Slumviertel der Millionenstadt Lima in Peru. Ihre Grundschulzeit hat sie abgebrochen. Die Eltern mussten die Familie trotz bitterer Armut irgendwie durchbringen. Als Nemecia dann mit 15 schwanger wurde, hat ihr Vater sie vor die Tür gesetzt. Man schätzt, dass es in Comas 3.800 Teeniemütter gibt. Viele von ihnen werden in der Gesellschaft geächtet. Im ganzen Stadtteil Comas gab es bisher kein einziges Hilfsangebot für diese jungen Mütter. Das hat sich jetzt aber geändert – auch dank der Spenden aus Hildrizhausen.

Das „Kinderwerk Lima“ kümmert sich seit 25 Jahren um die Kinder im Elendsviertel Comas. In Spitzenzeiten gaben sie jeden Werktag 11.000 Kindern ein Frühstück, was für viele dieser Kinder die einzige Mahlzeit am

Tag bleiben sollte. Inzwischen bekommen nur noch 4.000 Kinder ein Frühstück. Was sich geändert hat? Die peruanische Regierung hat endlich Ernst gemacht mit ihrem Versprechen, jedem Schulkind ein Frühstück sicherzustellen. Zwar ist das Frühstücksnetz der Regierung nicht lückenlos und Kindergartenkinder bekommen grundsätzlich kein Frühstück, aber die Situation ist weit besser als vor zwei Jahren. Dennoch: Die Kinderspeisung des Kinderwerks bleibt unersetzbar, wenn nun auch auf kleinerer Flamme gekocht werden kann.

Zu den Projekten, die das Kinderwerk jetzt in Angriff genommen hat, gehört die Betreuung von jungen Müttern zwischen 12 und 17 Jahren. 200 Mädchen sollen von der Geburt ihres Kindes an langfristig begleitet werden. Auch ihre Familien bekommen Hilfe, durch die zum Beispiel die wirtschaftliche Situation verbessert wird. Regelmäßig besuchen Sozialarbeiterinnen die Teeniemütter zuhause. Das Kinderwerk hat außerdem ein Beratungszentrum für werdende Mütter und einen Kinderhort eröffnet.

Andreas Roß

Unsere Kirchengemeinde unterstützt diese Arbeit seit vielen Jahren. Wir erleben mit, wie die Aktivitäten des Kinderwerks Lima sich verändern. Aber eines bleibt gleich: Die Menschen im Elendsviertel Comas brauchen unsere Hilfe.

Deshalb wollen wir auch in diesem Jahr wieder mit 1.200 Euro das Projekt „Kinderspeisung“ unterstützen. Die Kollekten in beiden Konfirmationsgottesdiensten werden dafür verwendet. Danke für Ihre Unterstützung.